№ 206. Sonnabend, den 2. September 1899. 26. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Post-anstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 30 Pf. **Anzeigen-Annahme:** in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer **bis 2 Uhr Nachm.** Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Die Regierung und die politischen Beamten.

Die Regierung hat nach dem „Reichsanz.“ am Donnerstag folgenden Erlaß an die sämmtlichen Oberpräsidenten gerichtet:

„Die königliche Staatsregierung hat zu ihrem lebhaften Bedauern die Wahrnehmung machen müssen, daß ein Theil der Beamten, welchen die Vertretung der Politik Seiner Majestät des Königs und die Durchführung und Förderung der Maßnahmen der Regierung Seiner Majestät obliegt, sich dieser Pflicht nicht in vollem Maße bewußt ist. Nicht nur die höheren politischen Beamten, sondern auch die königlichen Landräthe dürfen sich in ihrer amtlichen Thätigkeit nicht durch die Stimmungen ihrer Kreise und die Meinungen der Bevölkerung über die Maßnahmen der Regierung Seiner Majestät beirren lassen; sie sind berufen und verpflichtet, die ihnen bekannten Anschauungen derselben zu vertreten und die Durchführung ihrer Politik, insbesondere in wichtigen Fragen, zu erleichtern und das Verständniß für dieselben in der Bevölkerung zu erwecken und zu pflegen. In allen Beziehungen, in welche sie durch ihre amtliche Stellung mit dem öffentlichen Leben gebracht werden, haben sie sich gegenwärtig zu halten, daß sie die Träger der Politik der Regierung Seiner Majestät sind und den Standpunkt derselben wirksam zu vertreten haben, unter keinen Umständen aber auf Grund ihrer persönlichen Meinungen die Aktion der Regierung zu erschweren berechtigt sind. Sie würden im anderen Falle durch ihr Verhalten die Autorität der Staatsregierung schwächen, die Einheitlichkeit der Staatsverwaltung gefährden, ihre Kraft lähmen und Verwirrung in den Gemüthern hervorrufen. Ein solches Verhalten steht mit allen Traditionen der preußischen Verwaltung im Widerspruch und kann nicht geduldet werden. Wir vertrauen daß es genügen wird, die politischen Beamten hierauf mit Ernst und Bestimmtheit hinzuweisen, und hoffen, daß nicht wieder ein Anlaß geboten werden wird, weitergehende Maßregeln zu treffen. Berlin, den 31. August 1899. Das Staatsministerium. Fürst zu Hohenlohe.“

Dieser Erlaß des Staatsministeriums stellt offenbar die von verschiedenen Seiten angekündigte Aktion der Regierung gegen die unbotmäßigen politischen Beamten dar. Zunächst ergiebt sich daraus, daß von der angekündigten Disziplinirung der Beamten, die als Abgeordnete gegen die Kanalvorlage gestimmt haben, anscheinend Abstand genommen wird. In dem Schlußsatz wird das Vertrauen ausgesprochen, daß es genügen werde, die politischen Beamten auf den Erlaß mit Ernst und Bestimmtheit hinzuweisen, und die Hoffnung ausgedrückt, daß nicht wieder ein Anlaß werde geboten werden, weitergehende Maßregeln zu treffen. Unter „weitergehenden Maßregeln“ sind offenbar Zurdispositionsstellungen und Versetzungen zu verstehen. In den „Berliner Neuest. Nachr.“ wird allerdings mitgetheilt, daß neben dem soeben im „Reichsanz.“ veröffentlichten allgemeinen Erlaß an alle politischen Beamten auch Verfügungen betreffs Disziplinirung einer Anzahl von Verwaltungsbeamten an die Oberpräsidenten ergangen seien. Solche Disziplinirungen würden aber dem letzten Satze des Erlasses direkt widersprechen.

Es ist bereits wiederholt betont worden, daß die Liberalen jede Maßregelung von Abgeordneten wegen ihres parlamentarischen Verhaltens, mögen diese Abgeordneten nun konservativ oder liberal, Landräthe oder Privatpersonen sein, für verfassungswidrig erklären. Versetzungen in den Ruhestand oder sonstige Maßregelungen aus Anlaß des parlamentarischen Verhaltens von Beamten sind als ein schwerer Eingriff in die verfassungsmäßige Freiheit der Abgeordneten zu bezeichnen. Es bleibt abzuwarten, ob die Parteien Gelegenheit haben werden, diesen Standpunkt am Beginn der nächsten Session durch Anträge zu vertreten.

Deutsches Reich.

Nach der Ablehnung der Kanalvorlage blasen die Scharfmacher-Organe wieder mit erhöhtem Eifer zur Sammlung gegen den Umsturz und die „Schles. Ztg.“ sucht es so darzustellen, als ob die Beurtheilung der Vorlage bei den Nationalliberalen und dem Zentrum eine übereilte gewesen und inzwischen eine „verständigere“ Auffassung Platz gegriffen habe. Dazu schreibt das führende Organ des Zentrums, die „Köln. Volksztg.“: „Die „Schles. Ztg.“ stellt sich, als ob die Entscheidung des Reichstages über das „Zuchthausgesetz“ noch ausstehe. Sie ist längst getroffen; es handelt sich nur noch um ein mehr oder minder anständiges Begräbniß.“ Das ist deutlich. Zutreffend schildert das Blatt alsdann weiter die zwiespältige Haltung der konservativen Presse in der Beurtheilung der Ablehnung von Vorlagen, für die der Monarch selbst entschieden eingetreten ist: „Nach der Auffassung der „Schles. Ztg.“ ist es nichts so Schlimmes, Kanalvorlagen abzulehnen, selbst wenn der Kaiser sich mit einem „Dafür stehe ich!“ dafür engagirt hat. Wenn aber Zentrum und Linke ein Gesetz ablehnen, dann wird wohl das Donnerwetter in die ganze „antimonarchische“ Gesellschaft fahren müssen. Hei, wie die „Schles. Ztg.“ ihre Klinge schwingen würde, wenn es einen solchen Kampf zu führen gäbe! Wie würde sie vor sittlicher Entrüstung aufflammen über einen Reichstag, der es wagte, einem kaiserlichen Wunsche nicht stattzugeben! Da würde die Autorität der Regierung mindestens eine sofortige Auflösung erfordern, obgleich eigentlich weit härtere Strafen angemessen wären.“

Auf dem deutschen Katholikentag wurde am Dienstag in der zweiten geschlossenen Versammlung auf Antrag des Jesuitenpaters Nix aus Paris eine Resolution angenommen, welche mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln die Bekämpfung des heutigen Strebens fordert, „Christus, seine Lehre, sein Gesetz aus der Familie, aus der Schule, aus dem Staate und der menschlichen Gesellschaft zu verdrängen.“ Eine weitere Resolution fordert die Gründung von Vereinen katholischer Männer nach dem Muster des Windthorstbundes in Essen. — Während sich der größte Theil der Mitglieder des Katholikentags am Mittwoch auf der Wallfahrt nach Wartha befand, traf die telegraphische Antwort des Papstes an den Präsidenten Reichsgerichtsrath Spahn ein. Die Antwort des Papstes lautet in deutscher Uebersetzung: Der hl. Vater, erfreut durch den gläubigen und frommen Sinn der deutschen Katholiken, ertheilt aus der ganzen Fülle seines Herzens der Neisser Versammlung als Unterpfand der überreichen Gnaden Gottes den apostolischen Segen. M. Kardinal Rampolla. — In der Generalversammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland hielt Reichstagsabg. Rechtsanwalt Trimborn aus Köln die Begrüßungsansprache. Er erklärte: Wir wollen Schlesien erobern. Dann müssen Sie aber alle dem Volksverein beitreten, sonst ist der Zweck der Tagung verfehlt. Als wichtigste Aufgabe betrachte der Volksverein die Förderung der Sozialreform und der wirthschaftlichen und gesellschaftlichen Hebung der einzelnen Stände. Vornehmlich verfolge der Volksverein das Ziel, den sozialdemokratischen Einfluß zurückzudrängen. — Hierauf sprach der Reichstagsabg. Trimborn-Köln über die sozialen Aufgaben der Katholiken Deutschlands und betonte, der Kampf zwischen Glauben und Unglauben werde in Deutschland auf sozialem Gebiet ausgefochten. — Dr. Stephan-Beuthen sprach sodann über katholische Mäßigkeitsbestrebungen mit besonderer Berücksichtigung der „Aufgaben der Gesetzgebung. — Die Anträge über die Wahl des Orts für den nächsten Katholikentag wurden dem Zentralausschuß überwiesen, der sich dann für Bonn entschied. — Die letzte geschlossene Versammlung fand am Donnerstag statt. Nach der „Germ.“ wurde eine Resolution angenommen, welche der Zentrumsfraktion für die Vertretung der berechtigten Interessen aller Berufsstände dankt und unentwegtes Fortschreiten auf dieser Bahn erhofft. — Der Schlußversammlung wohnte von Beginn an Fürstbischof Kardinal Kopp bei. Der Geistliche Rath Werthmann in Freiburg i. B. sprach über die Bedingungen der christlichen Charitas. Pater Rößler sprach populär über die Frauenfrage. Die Schlußrede hielt Präsident Spahn mit einem Rückblick auf die Verhandlungen des Katholikentages, wobei er die Sammlung eines Peterspfenniges empfahl. Kardinal Kopp drückte seine Freude darüber aus, daß er die Pflichten eines Hausvaters von Schlesien diesem Katholikentag gegenüber erfüllen könne. Er sei stolz auf seine Schlesier, stolz auf die Bischofstadt Neisse; er sei erfreut und entzückt über die Theilnahme aus dem ganzen Reiche. Der Versammlung sei der Charakter einer Agitationsversammlung vorgeworfen worden, aber sie habe nur für die gute Sache agitirt und werde dafür weiter agitiren. Kardinal Kopp ertheilte zum Schluß den bischöflichen Segen. Darauf erhoben sich nach der „Germ.“ stürmische Hochrufe, und ganz spontan wurde der Lobgesang: „Großer Gott, wir loben Dich“ angestimmt. Nach einem Hoch auf den Kardinal Kopp wurde der Katholikentag durch den Präsidenten Spahn geschlossen.

Ueber eine Steigerung des dolus eventualis berichtet der „Vorwärts“. Die Beschwerde des Blattes gegen die wegen Zitirung des Denunziantenwesens erfolgte Konfiskation des „Vorwärts“ ist abgelehnt worden. Den Sinn und den Treffpunkt des Denunziantenwesens hätten, so hat der Untersuchungsrichter gegenüber der Beschwerde eingewendet, doch nur diejenigen einsehen können, die den Vers kannten. Die Leute aber, die den Vers nicht kannten, hätten ihn auf den Kaiser beziehen müssen, da keine andere Erläuterung in der Notiz aufzutreiben wäre. Das sei die objektive Majestätsbeleidigung. Aber nicht nur objektiv, sondern auch subjektiv soll der Verdacht der Majestätsbeleidigung begründet sein. Der Redakteur habe die Absicht gehabt, die Mißdeutung des Verses zu bewirken.

Ueber die Begnadigung eines Duellanten berichtet die „Frankf. Ztg.“ aus Metz. Der Kaiser hat bei seiner letzten Anwesenheit den Leutnant Schlickmann, der den Mühlenpächterssohn Fillement anfangs Januar im Duell erschoß, nach sechsmonatiger Festungshaft begnadigt.

Wegen schwerer Majestätsbeleidigung (Beleidigung des Kaisers, des Prinzregenten und des Königs Otto), die er in der Trunkenheit in einem Café begangen, hatte sich in Augsburg am Dienstag der 25jährige Schriftsteller Wißbacher zu verantworten. Er wurde freigesprochen unter Anwendung des § 51 des Reichsstrafgesetzbuches. Die von ihm und seinen Zeugen geladenen medizinischen Sachverständigen stellten fest, daß der Angeklagte hochgradiger Neurastheniker sei, der in der Trunkenheit nicht weiß, was er thut. Nach § 51 des Strafgesetzbuches ist eine strafbare Handlung nicht vorhanden, wenn der Thäter zur Zeit der Begehung in einem Zustand von Bewußtlosigkeit oder krankhafter Störung der Geistesthätigkeit befand.

An der Küste von Deutsch-Südwestafrika ist, wie aus Swakopmund gemeldet wird, das Telegraphenkabel am 7. Juli wieder gebrochen, vermuthlich an derselben Stelle, wo schon Mitte Mai ein Bruch erfolgte. Die Stelle liegt etwa 8 Meilen von der Walfischbai entfernt, das Kabel hat sich hier in Folge seiner Schwere im Meeresboden eingebettet; man neigt der Ansicht zu, daß sich durch vulkanische Einflüsse Gase entwickelt haben, die zur Explosion gekommen sind und eine Zerstörung des Kabels bewirkt haben.

Prozeß Dreyfus.

Die Donnerstag-Sitzung des Kriegsgerichts war $1\frac{1}{2}$ Stunden lang eine geheime; es wurden die auf die technische Diskussion des Bordereaus bezüglichen Dokumente geprüft. Um 9 Uhr wurde das Publikum in das Lyceum eingelassen, doch erst gegen $\frac{1}{2}$10 Uhr begann die Vernehmung des Hauptmanns Lebrun-Renaud. Derselbe soll über die Geständnißszene aussagen. Er erzählt, als er am 5. Januar Dreyfus vom Gefängniß abholte, um ihn in die Militärschule zu bringen, wo die Degradation stattfinden sollte, habe Dreyfus zu ihm und zum Hauptmann Attel von seinem gestörten Glücke gesprochen und hinzugefügt, er sei reich, er habe eine aussichtsvolle Karrière gehabt, was hätte ihn denn eigentlich zum Verrath treiben sollen? „Ich bin unschuldig“, sagte weiter Dreyfus, „in zwei oder drei Jahren wird man sagen, daß ich unschuldig bin. General Mercier weiß, daß, wenn ich Dokumente an Deutschland geliefert habe, sie ohne Wichtigkeit waren, und daß ich es nur gethan habe, um erntere zu erhalten.“ Zeuge bekundet weiter, Dreyfus habe ihn noch gebeten, die Zeremonie der Tressenlösung so sehr als möglich zu beschleunigen. Er, Lebrun-Renaud, habe es aus Gefühl der Humanität auch gethan. (Während dieser Bekundung scheint Dreyfus sehr nervös. Die Röthe steigt ihm bis zu den Schläfen.) Zeuge sagt weiter, daß er die Worte Dreyfus' einer ganzen Anzahl Personen mitgetheilt habe, darunter auch dem Oberst Guerin, den Generalen Gonse und Mercier und auch dem Präsidenten der Republik Casimir Perier. Dieser habe den Zeugen gefragt, ob er Verbindungen mit Journalisten habe. Es sei eine Indiskretion begangen worden; verschiedene Blätter hätten einen Bericht unter der Ueberschrift „Geständnisse Dreyfus“ gebracht. Zeuge habe geantwortet, vielleicht hätten die Journalisten gehört, wie er zu verschiedenen Personen davon gesprochen habe. Er selbst habe zu keinem Journalisten etwas gesagt. Es sei ihm dann befohlen worden, zu Niemandem etwas zu sagen. Im Juli 1898 habe ihn Minister Cavaignac über die Geständnißszene befragt, worauf er dem Minister ein Notizbuchblatt übergab, auf dem die Szene aufgeschrieben war. Beisitzer Brogniart fragt den Zeugen, ob er dieses Blatt noch besitze. Lebrun-Renaud antwortet mit Nein; er habe es zerrissen. Vertheidiger Demange fragt: „Hat Zeuge die Worte Dreyfus als Geständniß aufgefaßt?“ Lebrun-Renaud: „Ich habe keine Ansicht darüber.“ Labori fragt: „Warum hat der Zeuge das Notizblatt vier Jahre lang aufbewahrt?“ Zeuge: „Das ist eine persönliche Angelegenheit; ich hebe viele Blätter auf. Ich habe das Blatt zerrissen, als ich es nicht mehr von Wichtigkeit hielt.“ Gefragt, ob Lebrun-Renaud vor seinem Gange zu Casimir Perier eine Unterredung mit dem General Mercier gehabt habe, antwortet Zeuge mit Ja. Es sei ihm von Mercier befohlen worden, in's Elysee zu gehen, um von dem Geständniß zu erzählen. Er habe aber nicht davon gesprochen, weil er nicht darnach gefragt worden sei. Vertheidiger Demange fragt: „Wie vereinigt Zeuge die Auffassung, daß es sich um ein Geständniß handele, mit der Thatsache, daß die Worte so anfingen: „Ich bin unschuldig?“ Lebrun-Renaud entgegnet, er sei eine Art Phonograph, der die Worte so wiederhole, wie er sie höre. Präsident Jouaust fragt Dreyfus, ob er etwas zu sagen habe. Dreyfus erörtert, anfangs ruhig, an welchem Orte das Gespräch stattfand. Was die Anwesenheit des Hauptmanns Attel betreffe, erzählt Dreyfus weiter, so sei derselbe vielleicht auf fünf Minuten in das Zimmer eingetreten. Die Worte, die Hauptmann Lebrun-Renaud gehört haben will, habe er, Dreyfus, nicht gesagt. Seine Worte seien gewesen: „Ich bin unschuldig, der

Minister weiß es." Diese Worte hätten sich auf den Besuch bezogen, den du Paty ihm gemacht und auf das Schreiben, das er dann an den Kriegsminister gerichtet habe. Er, Dreyfus, habe dann zu Lebrun-Renaud gesagt, du Paty habe ihn gefragt, ob er nicht unwichtige Dokumente geliefert habe, um ernstere zu erhalten. „Ich verstehe nicht," sagt Dreyfus, „daß ein Offizier mir so schwerwiegende Worte hat zuschieben können, ohne sie verifizirt zu haben und ohne die Hauptinteressirten um Aufklärungen ersucht zu haben. Das ist rechtschaffener Menschen unwürdig!" (Die letzten Worte spricht Dreyfus mit lauter Stimme und in großer Erregung. Ein leises Bravo kommt aus dem Saal, aber es herrscht eine schwüle, angstvolle Stimmung.)

Es folgt die Vernehmung des Hauptmanns Anthoine. Hauptmann Attel hat ihm die Geständnißszene erzählt, Zeuge erzählt sie in derselben Weise, wie Lebrun-Renaud. Dreyfus bleibt dabei, daß er diese Worte nicht gesprochen.

Auch Zeuge Oberst Guerin bekundet, was Lebrun-Renaud ihm gesagt. Labori fragt, ob Dreyfus nicht seine Unschuld betheuert habe, als er an Oberst Guerin vorbeischritt. Zeuge antwortet mit Ja.

Die folgenden Zeugen Majore de Mitry und Peyrolles erzählen gleichfalls die ihnen geschilderte Geständnißszene.

Es wird jetzt der ehemalige Gefängniß-Kommandant Forzinetti aufgerufen. Derselbe erzählt, daß Lebrun-Renaud ihm auf seine Frage erklärt habe, Dreyfus habe nie ein Geständniß abgelegt. Auch Hauptmann Attel habe ein Gleiches gesagt. Zeuge bemerkt noch, daß er Lebrun-Renaud, als dieser im Zolaprozesse als Zeuge auftreten sollte, auf dem Korridor mit den Worten entgegengetreten sei: „Wenn Sie behaupten, Dreyfus habe Ihnen ein Geständniß abgelegt, sind Sie ein Lügner". Lebrun habe dazu geschwiegen. General Roget bemerkt, Hauptmann Attel habe Forzinetti nichts gesagt, weil er mit diesem nicht sehr intim war. General Boisdeffre bekundet, Forzinetti habe ausgesagt, daß er ihm, dem General, erklärt habe, er halte Dreyfus für unschuldig. Daran könne er, Zeuge, sich aber absolut nicht erinnern. Dreyfus bittet, den Zeugen Forzinetti zu fragen, ob er, Angeklagter, ihn nicht gebeten habe, Madame Dreyfus in seinem Namen zu ersuchen, Alles aufzubieten, damit seine Unschuld an den Tag komme. Forzinetti bestätigt das, desgleichen, daß Dreyfus nach seiner Verurtheilung Selbstmord begehen wollte. Nunmehr werden Forzinetti und Lebrun-Renaud gegenübergestellt. Lebrun erklärt, wenn er Forzinetti nichts sagte, dann sei es geschehen, weil er den erhaltenen Befehlen gehorchen mußte. Die Sitzung wird jetzt auf Freitag vertagt.

* * *

Du Paty de Clam wurde nach dem „Matin" bereits am Dienstag Nachmittag von 3 bis 4 Uhr durch den Hauptmann Tavernier im Auftrage des Kriegsgerichts in Rennes verhört, nachdem vorher auf Anordnung des Militär-Gouverneurs ein Militärarzt ihn untersucht und vernehmungsfähig gefunden hat. Dem Verhör wohnten weder, wie angekündigt war, Demange, noch die Angehörigen du Patys, sondern nur der Greffier Taverniers bei. Tavernier legte ihm lediglich die ihm aus Rennes telegraphirten Fragen vor. Die Antworten du Patys enthalten nach dem „Matin" theilweise sensationelle Enthüllungen, von denen eine so gewichtig sei, daß man nur dem Kriegsgericht selbst überlassen könne, sie zu veröffentlichen. Da du Paty vom Verhör sehr ermüdet war, wurde dasselbe am Mittwoch Nachmittag fortgesetzt.

* * *

Der „Neuen Freien Presse" wird von vertrauenswürdiger Quelle mitgetheilt, der Kaiser Franz Josef habe, noch bevor die Revision des Prozesses beschlossen war, zu einem hervorragenden Mitgliede der Wiener Diplomatie geäußert, er sei von der völligen Unschuld Dreyfus' überzeugt. Auch der deutsche Kaiser und der italienische König, die noch direkter unterrichtet seien, dürften Dreyfus für unschuldig halten. Ebenso habe sich der König von Schweden bei einer Hoffestlichkeit für die Unschuld des Angeklagten ausgesprochen. Man behauptet in unterrichteten Kreisen, auch der Kaiser von Rußland zweifle nicht an der Unschuld Dreyfus' und sei von der Justiz, die in Frankreich walte, nicht entzückt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der österreichische Nationalitätenhader hat nunmehr auch die Armee immer stärker ergriffen. In einer Zuschrift an die „Voss. Ztg." wird daran erinnert, daß neuerlich in Lemberg ein junger überaus begabter deutscher Offizier sein Leben unter der Kugel seines tschechischen Gegners lassen mußte, weil er sich darüber aufhielt, daß der Tscheche beim Kaiserfest statt des von allen Offizieren ausgebrachten Hoch sein tschechisches „Slava!" krähte, und bei den jüngsten Vorgängen in Klagenfurt waren es die Soldaten des slovenischen Laibacher 17. Infanterie-Regiments, die sich gegenüber harmlosen Fußgängern Ausschreitungen gestatteten, die von nationalem Hasse eingegeben waren. Wenn ein Unteroffizier ruft: „Wir sind Siebzehner und Krainer, wir werden euch Deutschen schon zeigen, Heil zu schreien! Zivio!" und ein anderer Unteroffizier „Deutsche Hunde" schrie, so sind das Erscheinungen, welche zeigen, wie die Folgen der inneren Politik auch schon auf das Gefüge der österreichischen Armee zurückzuwirken beginnen. Unter den Ausbrüchen fanatischen Deutschenhasses kamen in Klagenfurt geradezu Schreckensszenen vor. Während die ausgerückte Landwehr in nichts weniger als brutaler Weise die Ruhe herzustellen wußte, traten am nächsten Tage die Siebzehner in Thätigkeit, als sich die Krawalle wiederholten. Es wurde mit Säbel und Bajonett vorgegangen. Es wurde dabei geschlagen und gestoßen, daß man ordentlich Angst bekam. Der Friseur Fischer stand vor dem Gasthause zur „Post", als ein Zugführer auf ihn zusprang und nach der Brust einen Bajonettstich führte; der Friseur bückte sich und erhielt den Stich im Kopf, der die Stirnschlagader traf. Schließlich wurde ein ganzes Rudel harmloser Leute umzingelt und in die Kaserne geschleppt, von wo die Leute später zur Stadtpolizei gebracht wurden.

Frankreich.

Die Untersuchung in der Komplottangelegenheit macht, wie am Donnerstag aus Paris gemeldet wird, schnelle Fortschritte. Bei zwei jungen Royalisten fanden Haussuchungen statt, die sehr kompromittirende Schriftstücke zu Tage förderten. Die beiden Royalisten, deren Namen man verschweigt, sind vorläufig noch auf freiem Fuß gelassen worden. In einem Hotel fanden bei zwei Mitgliedern der antisemitischen Jugend aus Caen Haussuchungen statt; es wurde ein Protokoll aufgenommen. Wahrscheinlich werden neue Vorführungsbefehle erlassen werden, jedoch werden dieselben, um Indiskretionen zu vermeiden, mit Umgehung der Polizeipräfektnr direkt an die Beschuldigten gerichtet werden. Der Präsident des Senats Fallières ist in Paris eingetroffen, um mit der Regierung über die Einberufung des Staatsgerichtshofes zu berathen. Aus Havre wird gemeldet, daß in den Druckereien der Antisemiten- und Nationalistenblätter „Courrier du Havre" und „Tocsin Normand" Haussuchungen vorgenommen worden sind.

In der Burg Guerin zu Paris wird der Wassermangel immer fühlbarer. Als es am Mittwoch Nachmittag zu regnen begann, erschienen Guerin und Genossen mit Krügen und Eimern auf dem Dache, um Regenwasser aufzufangen. Der Regen hörte jedoch nach einer Viertelstunde auf, und die Belagerten zogen sich mit halbleeren Gefäßen zurück. Sie graben jetzt im Keller, um das Wasserleitungsrohr zu entdecken.

Serbien.

Zum Attentatsprozeß sind die Anklageakten am Mittwoch vom Untersuchungsrichter dem Präsidenten des Standgerichts übergeben worden. Staatsanwalt und Richter studiren sie bereits. Unter den Angeklagten soll besonders für eine Gruppe Radikaler der Umstand belastend sein, daß bei dem Advokaten Ljuba Zevokovic das Manuskript einer hochverrätherischen Broschüre gefunden wurde, die angeblich in Zürich gedruckt sein sollte, wie aber nachgewiesen, in Belgrad hergestellt wurde. Dadurch ist auch der Leiter der radikalen Buchdruckerei Arza Stojanovic arg kompromittirt.

Egypten.

Die Mahdisten machen den Engländern im Sudan noch immer zu schaffen. Neuerdings meldet General Kitchener, die Mahdisten hätten einen Aufstand versucht, der von dem Kalifa Mahomed Cherif, einem der vier seinerzeit vom Mahdi eingesetzten Kalifas, und von zwei Söhnen des Mahdi angezettelt worden ist, denen gestattet worden war, im Dorfe Shukaba am Weißen Nil ihren Wohnsitz aufzuschlagen. Eine kleine egyptische Truppenabtheilung, die abgesandt war, um sie zu verhaften, wurde von den Derwischen angegriffen. Cherif und die Söhne des Mahdis fielen im Kampfe; das Dorf wurde in Brand gesteckt. Auf egyptischer Seite wurden 1 Offizier und 2 Mann verwundet.

Südafrika.

In Burenkreisen hält man, wie die „Morning Post" aus Pretoria meldet, den Krieg wegen der letzten Rede Chamberlains in Birmingham für unvermeidlich. Die Buren, außer denen in Johannesburg, sind wohl bewaffnet. Der Kriegsvorrath, dessen Durchfuhr durch die Kapkolonie der Kriegsminister Schreiner zuließ, ist direkt nach Pretoria gelangt. Die Waffenzufuhr über die Delagoabai bleibt den Buren dagegen nach wie vor verschlossen. Neuerdings sind sogar durch die Portugiesen in Lourenzo Marques zwei Polizeibeamte von Transvaal, welche dort am Mittwoch Morgen angekommen waren, sofort verhaftet worden.

Westindien.

Aus Kuba wird gemeldet, daß am Mittwoch in Havana eine Proklamation Mac Kinleys veröffentlicht worden ist, in welcher eine allgemeine Volkszählung und Vermögenseinschätzung angeordnet wird, als erster Schritt zum Zwecke der Selbstverwaltung auf Kuba.

Zur Revolution in San Domingo wird gemeldet, daß am Mittwoch in Santiago und Puerto Plata Jimenez zum provisorischen Präsidenten ausgerufen worden ist. Nun ist aber bekanntlich Jimenez am Mittwoch in der südkubanischen Stadt Santiago de Cuba von den Amerikanern verhaftet worden. Die Verhaftung des Jimenez erfolgte, weil er entgegen dem Verbot des amerikanischen Befehlshabers auf Kuba gelandet war.

Provinzielles.

Gollub, 29. August. In unserer Stadt und mehreren Nachbarortschaften sind die in wehrpflichtigem Alter stehenden Söhne russischer Ueberläufer in größerer Zahl naturalisirt worden. Der Hauptgrund hierfür ist anscheinend darin zu suchen, daß diese Ausländer bisher nicht zum preußischen Heeresdienste herangezogen werden konnten. Ausgeschlossen von der Naturalisirung sind vorläufig die des Deutschen nicht mächtigen Ausländersöhne geblieben. Diese haben die Weisung erhalten, zur Vermeidung ihrer Ausweisung sich die Kenntniß der deutschen Sprache in Wort und Schrift in Jahresfrist anzueignen.

Lautenburg, 31. August. In der Familie eines Häuslers in Kieplin hatten sich Mann und Frau zu ihrer Arbeit außerhalb des Hauses begeben und das kleine, einige Monate alte Kind unter der Aufsicht seines älteren Bruders zurückgelassen. Dieser verließ seinen Posten, und als die Mutter, herbeigelockt durch das fortwährende Wimmern ihres jüngsten Kindes, nach einer längeren Pause die Wohnung betrat, bot sich ihr ein schrecklicher Anblick. Durch die halboffene Thür hatte ein einige Wochen altes Ferkel Eingang gefunden und sich über die Händchen des Kindes hergemacht, deren Finger es bis zur Wurzel abgekaut hatte.

Dt. Krone, 30. August. Von Herrn Generaldirektor Marcard in Steinbusch wurde im Revier Salm ein Kronenzwölfer erlegt. Der Hirsch hatte ohne Aufbruch das seltene Gewicht von 384 Pfund. Das Geweih wog 15 Pfund.

Danzig, 30. August. Eine unbeschreibliche Rohheit verübte gestern die Frau des Arbeiters Friedrich Fillbrandt aus Altschottland 69 an ihrem Manne. Nach der Schilderung des Mannes waren die Eheleute wegen eines Kindes in Streit gerathen, wobei die Frau sich so aufregte, daß sie den Mann auf einen Tag verließ. Als dieser Tags darauf in seine Wohnung kam, fand er seine Frau in derselben vor, welche ihm plötzlich einen Tiegel voll kochender Seifenlauge über den Kopf goß, so daß der Mann am Kopfe und Oberkörper vollständig verbrüht wurde. Fillbrandt mußte wegen der erlittenen schweren Brandwunden per Fuhrwerk nach dem Lazareth in der Sandgrube geschafft werden, woselbst seine Aufnahme erfolgte.

Danzig, 31. August. Der Bremser Fenske wurde gestern Nachmittag auf dem Olivaerthor-Bahnhof überfahren und sofort getödtet.

Wehlau, 31. August. Heute Nacht fuhr ein Güterzug, welcher vor dem Haltesignal bremste, über dasselbe hinaus und traf auf einige bald dahinter stehende beladene Vieh- und Gänsewagen; dabei entstand an einigen Wagen ein Materialschaden und einige Beschädigung der Ladung. Menschen sind nicht beschädigt worden.

Insterburg, 30. August. Die verkehrte Welt scheint jetzt im Schweinehandel eingetreten zu sein. Während sonst — und das ist ja auch das natürliche — das Land und besonders unsere Ostprovinzen die Reichshauptstadt mit Borstenvieh versorgen, sind am 28. d. M. zum erstenmal von Berlin Schweine zum Verkauf nach Insterburg gebracht worden. Fleischermeister Karl Ruddigkeit hierselbst hatte von Berlin einen Wagen mit fetten Schweinen kommen lassen. Er konnte sie wegen des billigen Preises zum größten Theil sofort verkaufen.

Johannisburg, 29. August. Anfangs Juli d. Js. kehrte der Eigenkäthner W. aus Kl. Wolisko aus dem Westen, wo er in einem Bergwerk als Häuer beschäftigt gewesen war, nach W. zurück. Kurz darauf wurden außergewöhnliche Mengen von Fischen zum Kauf angeboten. Auf welche Weise der Eigenkäthner W. aus W. und die beiden Eigenkäthner K. und N. aus Gehsen die Fische gefangen haben, ist jetzt erst bekannt geworden. W. hatte nämlich aus dem Bergwerk Dynamitpatronen entwendet. Um Verwendung für die Patronen zu haben, überredete er die beiden Eigenkäthner K. und N. mit ihm auf den Fischfang zu gehen. Die Patronen wurden ins Wasser des Pissekflusses gelegt und wenn genug Fische in der Nähe waren, zum Explodiren gebracht. Die auf solche Weise betäubten Fische wurden dann in große Wannen gethan und verkauft. Nun ist die Polizei dahinter gekommen und hat W. bereits verhaftet.

Lötzen, 29. August. Bei einer kürzlich in einem Nachbarorte stattgefundenen Auktion ereignete sich folgende komische Szene: Herr P. aus R. erstand eine Kommode für 17 M. und bezahlte dieselbe sofort. Als das genannte Möbel bereits vom Auktionsplatz fortgetragen und Herrn P. die Schlüssel davon eingehändigt waren, öffnete er als rechtmäßiger Besitzer seine Kommode und fand darin — eine geräucherte Zunge. Nachdem dies bekannt geworden war, wurde die Kommode mit einem Nachschlüssel geöffnet, die Zunge herausgenommen und für 1,50 M. versteigert. Herr P. will nun darüber gerichtlich klagbar werden, daß die Kommode, nachdem ihm dieselbe bereits gehörte, ohne seine Erlaubniß durch andere geöffnet worden ist.

Bromberg, 31. August. Die Kanalisationsarbeiten, die der Firma Th. Klose in Posen übertragen waren, ruhen seit gestern, und die Arbeiter sind von der Firma abgelohnt worden. Wie es heißt, hat die Firma bei den Arbeiten große pekuniäre Verluste erlitten und will deshalb vom Vertrage zurücktreten. Indessen sind Verhandlungen dahin im Gange, daß die Firma Windschild und Langelott die Weiterführung dieser Arbeiten übernimmt.

Strelno, 29. August. Heute früh verunglückten beim Abbruch einer Mauer der abgebrannten und wieder aufzubauenden Pfarrscheune der Zimmermann Eduard Kadur und der Arbeiter Wladislaus Dombrowski dadurch, daß die Mauer zusammenstürzte und beide erschlug. Der Tod trat auf der Stelle ein. Die amtlichen Ermittelungen haben ergeben, daß den Verunglückten selbst die Schuld zuzuschreiben ist, da sie entgegen den Anordnungen des bauleitenden Bauunternehmers die Mauer von unten her abgebrochen haben.

Lokales.

Thorn, den 1. September 1899.

— **Personalien.** Der Herr Minister für Landwirthschaft hat dem Thierarzt Otto Brödel in Stuhm vom 1. d. M. ab die bisher von ihm kommissarisch verwaltete Kreisthierarztstelle für den Kreis Stuhm endgültig verliehen.

Der Strommeistergehilfe Lißewski zu Thorn ist zum Strommeister ernannt worden.

— **Die Reichs-Postverwaltung** kann am 1. Januar 1900 auf ein 50jähriges Bestehen der Ober-Postdirektionen zurückblicken. Im Jahre 1850 entstanden die Ober-Postdirektionen in den preußischen Provinzen. Zur selben Zeit bildete sich der deutsch-österreichische Postverein mit vereinfachten Tarifen und niedrigerem Porto, als die damals noch bestehende Taxis'sche Post hatte, welche letztere sich in Süd- und Westdeutschland zum Theil bis 1868 hielt. Am 1 Januar 1868 wurden die 17 territorialen Postinstitute des damaligen Norddeutschen Bundes zur Norddeutschen Bundespost vereinigt, aus der sich 1871 unter Preußens Leitung die deutsche Reichspost gestaltete. General-Postmeister Stephan wurde der eigentliche Organisator des deutschen und Begründer des internationalen Postwesens. Die Zahl der Oberpostdirektionen beträgt zur Zeit 41, deren jüngste Chemnitz ist, die am 1. Juli 1897 in Wirksamkeit trat.

— **Veteranenbeihilfen.** Nachdem durch das Gesetz vom 1. Juli d. Js. die zur Gewährung laufender Beihilfen an ehemalige Kriegstheilnehmer bestimmten Summen eine derartige Erhöhung erfahren haben, daß die hervorgetretenen Ansprüche in weitgehendster Weise befriedigt und, von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, sämmtliche in den Listen notirten Anwärter berücksichtigt werden konnten, ist auf die Bereitstellung weiterer Mittel zu dem angegebenen Zweck nicht zu rechnen. Es sind daher, einer höheren Orts ergangenen Anweisung zufolge, alle weiter eingehenden Gesuche auf Bewilligung der in Rede stehenden Beihilfen einer besonders sorgfältigen Prüfung zu unterziehen. Jedenfalls sind die Erfordernisse für die Bewilligung der Veteranenbeihilfen dann nicht als erfüllt anzusehen, wenn auf Grund eines gesetzlichen Alimentationsanspruches oder nach den thatsächlich bestehenden Verhälnissen für den nothdürftigen Unterhalt bereits gesorgt ist oder wenn der Antragsteller an Bezügen aus eigenem Vermögen jeglicher Art, an Renten auf Grund der Arbeiterversicherungsgesetze, an Zuwendungen aus Pensionskassen, Stiftungen und dergleichen bereits annähernd gleiche Einnahmen bezieht, wie sie im Gesetz vom 22. Mai 1895 vorgesehen sind.

— **Eine für Radfahrer interessante Entscheidung** fällte das Landgericht in Aurich. Ein Lehrer, der auf dem Fahrrade durch Friedeberg fuhr, wurde von einem bellend auf ihn zukommenden Hunde belästigt, so daß er schließlich mit einer Platzpatrone nach dem Thiere schoß und diesem ein Bein verletzte. Der Besitzer des Hundes klagte gegen den Lehrer, der vom Schöffengericht in Wittmund freigesprochen wurde. Das Gericht nahm an, daß der Lehrer sich in einer unverschuldeten Nothlage befunden habe. Der Amtsanwalt aber focht das Urtheil an. In der Verhandlung vor dem Landgericht führte er insbesondere aus, daß man täglich sehen könne, wie Radfahrer von Hunden, namentlich von kleineren, angebellt würden, daß man aber niemals von Verletzungen, welche die Radfahrer sich dadurch zugezogen, sehe oder höre. Die Hunde sprängen nicht gegen das Rad, sondern liefen nur bellend nebenher. Wenn es einem Radfahrer gestattet sei, einen solchen Hund ohne Weiteres niederzuschießen, so würden bald keine Hunde mehr vorhanden sein. Das Berufungsgericht schloß sich indeß dem erstinstanzlichen Urtheil an und erkannte auf Verwerfung der Revision.

— **Zu den Züchtigungserlassen des Herrn Kultusministers** hat auch der geschäftsführende Ausschuß des Landesvereins preußischer Volksschullehrer Stellung genommen und seine Erklärung dahin abgegeben, daß nach dem zweiten Erlaß des Herrn Ministers vom 27. Juli alle Schritte, welche auf eine weitere Abänderung des Erlasses vom 1. Mai abzielen, keinerlei Erfolg haben werden. Auch ist mit Dank anzuerkennen, daß durch den Erlaß vom 27. Juli mehrere wesentliche Milderungen desjenigen vom 1. Mai erfolgt sind, insofern als 1. auf Grund einer allgemeinen Verständigung zwischen Lehrer und Schulinspektor oder Schulleiter gewissen unbotmäßigen Schülern gegenüber sofort zu den für nothwendig erachteten Züchtigungen geschritten werden kann, 2. die Lehrer in den Fällen, in denen Eltern die Autorität des Lehrers durch Mittheilung des Erlasses an ihre Kinder ernst gefährdet haben, sich als befreit von der Schranke der vorherigen Besprechung einer von ihnen zu verhängenden Züchtigung ansehen dürfen, und 3. einstweilig angestellte junge Lehrer, denen alleinstehende Stellen übertragen worden sind, betreffs der Schranken in der Ausübung des Züchtigungsrechtes den übrigen Lehrern gleich behandelt werden mögen. Der geschäftsführende Ausschuß räth den Lehrern, sich bei der Verhängung und Ausführung körperlicher Züchtigungen genau an die ertheilten Instruktionen zu halten, sodann die Erfahrungen, welche fortan in Ausübung des Züchtigungsrechtes auf Grund der Erlasse gemacht werden, sorgfältig zu sammeln, damit später auf Grund zuverlässigen Materials weitere Abänderungen der Bestimmungen über die Ausübung des Züchtigungsrechtes erbeten werden können.

— **Eine Umgestaltung der Güterzugfahrpläne.** Die Verwaltung der preußischen Statsbahnen ist, wie der „Voss. Ztg." berichtet wird, durch das mächtige Anwachsen des Güterverkehrs, zu dessen Bewältigung die bisherigen Einrichtungen des Betriebes sich nicht mehr als zureichend erwiesen haben, genöthigt worden, eine Umgestaltung der Güterzugfahrpläne

orzunehmen, Diese beruht zum Theil auf einer Trennung des Nah- vom Fernverkehr, zum Theil auf einer Erhöhung der Fahrgeschwindigkeit. Diese Letztere soll nach Beschaffung leistungsfähigerer Lokomotiven so gesteigert werden, daß die Güterzüge die Geschwindigkeit der Fern-Personenzüge (annähernd 60 Kilom. auf die Stunde) erreichen, weil auf Strecken mit starkem Verkehr eine Vereinfachung des Betriebes (namentlich die Vermeidung von Ueberholungen langsam fahrender Züge durch schneller fahrende) nur durch eine möglichst gleich bemessene Fahrzeit der einzelnen Züge zu ereichen ist, wofür der Betrieb auf der Stadtbahn den deutlichsten Beweis liefert. Zur Trennung des Nah- vom Fernverkehr werden die Ferngüterzüge entsprechend den Personenschnellzügen nur wenige bestimmte Haltestationen erhalten. An diesen haben sie die auf der ohne Aufenthalt durchlaufenen Zwischenstrecke von Lokalgüterzügen gesammelten Güterwagen aufzunehmen, dagegen die von den Lokalzügen zu vertheilenden Wagen abzugeben. Es leuchtet ein, daß die damit durchgeführte systematische Trennung des Nah- vom Fernverkehr die einzig mögliche Form bietet, in der sich der so verschiedenartige Güter-Massenverkehr auf Hauptverkehrsstrecken bewältigen läßt. Gleichzeitig bietet aber auch dieses System die Möglichkeit, durch Beschleunigung der Transportausführung eine Reihe von Vortheilen zu erzielen, die sowohl den Verkehrsinteressenten wie der Eisenbahnverwaltung zu gute kommen. Die Einrichtung ist noch zu neu, um alle damit verbundenen Vortheile und Nachtheile gegen einander richtig abzuwägen; sollte sie aber, wie zu hoffen steht, sich bewähren, so wird die Trennung des Nah- vom Fernverkehr auch auf die Personenbeförderung allgemein Anwendung finden und zur Folge haben, daß der Personenverkehr auf weite Entfernungen ausschließlich also auch der der vierten Wagenklasse — durch Schnellzüge vermittelt wird.

— Ueber die Organisation der hier einzurichtenden Schifferschule erfahren wir: Die oberste Behörde für die Schule ist der Chef der Strombauverwaltung, welchem eine fünfgliedrige Kommission aus Beamten der Strombauverwaltung bezw. Mitgliedern des Schiffer-Vereins unterstellt ist. — Der Unterricht wird von 1. wissenschaftlichen Lehrern, 2. Elementarlehrern, 3. praktischen Lehrkräften ertheilt. Den wissenschaftlichen Theil des Unterrichts geben Beamte der Strombauverwaltung. — Zu den Kosten des Unterrichts wird ein Schulgeldbeitrag von 3 M. pro Schüler und Kursus erhoben. Die Dauer des Unterrichts kann sich nur auf die Zeit erstrecken, während welcher des Winters wegen die Schifffahrt eingestellt werden muß. Die Anmeldungen zur Theilnahme am Unterricht sind an den Vorsitzenden des Lokalschulvorstandes, der bekannt gegeben wird, zu richten. Die Aufnahme der Schüler soll von folgenden Bedingungen abhängig gemacht werden: 1. Nachweis des zurückgelegten 16. Lebensjahres, 2. Besuch der oberen Klasse einer Volksschule, 3. Beibringung einer Bescheinigung vom Schiffsherrn über eine praktische Schifffahrtsperiode, 4. Erklärung darüber, daß der Schüler im Stande ist, das Schulgeld zu bezahlen. — Der Unterricht soll wöchentlich 12 Stunden betragen und zerfallen in 2 Stunden Rechnen, 1 Stunde Handelslehre, 2 Stunden deutsche Sprache, 1 Stunde Korrespondenz, 1 Stunde Geographie, 1 Stunde Schiffsbau, 2 Stunden Schifferdienst, 2 Stunden Gesetzlehre. — Die Unterrichtsstunden werden auf die Nachmittagsstunden gelegt.

— Belohnung. Die Wittwe Julianne Mathies zu Barbarken, im Kreise Thorn, hat am 6. April d. Js. mit großer Entschlossenheit und Opferwilligkeit den vierjährigen Knaben Wilhelm des Krugpächters Kujot vom Tode des Verbrennens gerettet. Der Wittwe Mathies ist dafür eine Geldbelohnung bewilligt worden.

— Sedan- und Schulfest. Am 2. September Nachmittags feiert die evangelische und katholische Knabenschule in Mocker das Sedanfest in Verbindung mit dem Schulfeste im Wiener Café daselbst. Unter Vorantritt der Musik begeben sich die Schulen nach dem Festplatze, woselbst Reigen, Gesänge, Spiele, Verloosung und Vertheilung der Geschenke abwechseln sollen. Zur Erhöhung der Feier hat die Liedertafel ihre Mitwirkung zugesagt. Hoffentlich bescheert der Himmel gutes Wetter zu dem Feste, worauf die liebe Schuljugend sich schon lange gefreut hat.

— Im Ziegeleipark werden für Sonntag, den 3. d. M., zur Feier des Sedantages umfassende Vorbereitungen getroffen. Das patriotische Festkonzert beginnt um 4 Uhr Nachmittags. Mit Einbruch der Dunkelheit gelangt ein prachtvolles Feuerwerk zur Abbrennung. Aus der bunten Reihe neuartiger, hierorts noch nicht gesehener pyrotechnischer Effekte sei besonders die „Erstürmung der Höhen von Sedan“ hervorgehoben, eine Kanonade mit Leuchtkugeln, die, aus mehreren Batterien zugleich gefeuert, sich in den Lüften kreuzen, — verbunden mit dem Aufsteigen von Leuchtraketen, Schwärmern und Signalen, mit Gewehrsalven und Schlachtenmusik. Die Sorgfalt der Vorbereitungen bürgt dafür, daß diese Glanznummer ihren Eindruck auf das Publikum nicht verfehlen wird. Während des ganzen Abends endlich wird der Ziegeleipark in herrlichster Illumination strahlen und die Riesenfontäne hierbei durch bengalisches Feuer abwechselnd roth, blau und grün erleuchtet sein. Die Eintrittspreise sind die gewöhnlichen. (Siehe auch Inserat.)

— Temperatur um 8 Uhr Morgens: 14 Grad Wärme, Barometerstand 27 Zoll 10 Strich.

Mocker, 31. Aug. Am 3. Sept. feiert, wie alljährlich, der Schützenverein-Mocker das Sedanfest, wozu Freunde und Gönner eingeladen sind. Der Abmarsch des Vereins findet um $2^1/_2$ Uhr von der Wohnung des Vorsitzenden, Herrn W. Brosius, statt und begiebt sich nach dem Festlokal Wiener Café. Das Konzert beginnt um $3^1/_2$ Uhr, dasselbe wird von Mitgliedern der Kapelle des Regiments v. d. Marwitz ausgeführt. Es finden Volksbelustigungen aller Art statt wie Pfefferkuchen- und Blumen-Verloosungen, Preisschießen usw. Zur Verschönerung des Festes hat die Liedertafel-Mocker ihre Mitwirkung in Aussicht gestellt, welche schon so oft bei derartigen Gelegenheiten ihre schönen Weisen erklingen ließ und dadurch die Herzen der Hörer erfreute. Bei eintretender Dunkelheit findet ein großartig ausgesuchtes Feuerwerk statt. Den Schluß bildet ein Tanzkränzchen. Das Fest verspricht einen genußreichen Tag.

Podgorz, 1. September. Am nächsten Sonntag um $3^1/_2$ Uhr Nachmittags wird der Vorsitzende des Thorner Blaukreuz-Vereins S. Streich in der hiesigen evangelischen Schule wieder einen Vortrag über die Blaukreuzsache halten.

f **Thorner Niederung,** 31. August. Der Kriegerverein der Thorner Stadtniederung begeht die Feier des Sedanfestes am Sonntag, den 3. September, im Saale des Kameraden Janke-Gurske. Die Feier besteht in Konzert und Ansprache mit nachfolgendem Tanz. — Wie es den Anschein hat, dürfte die Kartoffelernte diesmal nicht den Erwartungen entsprechen. Infolge der großen Dürre sind die Kartoffeln recht unansehnlich geblieben, insbesondere gilt dies von den spätgepflanzten auf hohem Boden. Auch der Ertrag der Grummeternte läßt sehr zu wünschen übrig.

w **Leibitsch,** 1. September. Der Kriegerverein Leibitsch wird sein diesjähriges Sedanfest nicht in Gremboczyn feiern, da das in Aussicht genommene Festlokal von der Ansiedlungskommission noch nicht verpachtet ist. Die Feier wird nunmehr auf dem geschmückten Festplatz des Herrn Lüttmann hierselbst am Sonntag Nachmittag stattfinden. Konzert und Belustigungen für die Jugend werden geboten. Am Abend wird ein Feuerwerk abgebrannt. Alsdann findet ein Tanzkränzchen bei Marquardt statt.

Briefkasten der Redaktion.

W. hier. Derartige Artikel können wir nur aufnehmen, wenn sie uns mindestens zur selben Zeit wie den anderen Zeitungen zugehen.

Kleine Chronik.

* Von der Anklage der fahrlässigen Tötung hat am Dienstag das Landgericht in Braunschweig den Rittergutsbesitzer Paul Wittekop in Hachenhausen freigesprochen Der Angeklagte hatte am 30. Mai d. J. auf dem Gutshofe beim Einschieben einer Jagdflinte die Gärtnerfrau Reinecke versehentlich durch einen Schuß in den Rücken getötet.

* Die Anforderungen, welche Graf Pückler in Kl.-Tschirne an einen Lehrer stellt, sind nicht gering. Nach dem „Niederschles. Anz.“ hatte 1875 der damalige Gutsherr auf Klein-Tschirne, Freiherr v. Buddenbrock, aus Anlaß eines Schulhausneubaues freiwillig auf das Patronat der Schule zu Doberwitz zu Gunsten der Gemeinde verzichtet. Die Gemeinde erhielt ausdrücklich das von der Regierung bestätigte Recht, den Lehrer selbst wählen zu dürfen. Weihnachten vorigen Jahres ist nun der bisherige Lehrer Beyer gestorben. Schulvorstand und Gemeindevertreter wählt.n als neuen Lehrer den bisherigen Stellvertreter Seidel. Die Regierung jedoch trat mit dem Grafen Pückler in Klein-Tschirne, welcher auch in Doberwitz ein Gut besitzt, in Unterhandlungen, und Graf Pückler übernahm wieder das Patronat der Doberwitzer Schule. Der neue Patron aber war mit dem von der Gemeinde gewählten Lehrer nicht zufrieden, weil er ihm nicht groß genug war. Die Stelle wurde von neuem ausgeschrieben, und Graf Pückler stellt an die Bewerber folgende Anforderungen: Der Lehrer von Doberwitz muß groß sein, beim Militär gedient haben, ersten Tenor singen und einen Gesangverein leiten können.

* Ueber einen Bergabsturz in den Alpen, der vier Opfer gefordert hat, berichtet „Wolffs Bureau“ aus Zermatt: Eine Karawane, welche aus den Engländern Hill und Jones und den Führern Zurbrigger und Furrer aus Saas und Vinney aus Evolen zusammengesetzt war, unternahm am Montag die schwierige und gefährliche Besteigung der „Dent blanche“. Beim Ueberschreiten einer sehr gefährlichen Stelle 50 Meter unterhalb der Spitze stürzte Furrer ab und riß seine Begleiter mit in die Tiefe. Nur der Engländer Hill wurde dadurch gerettet, daß das Seil vor ihm riß. Hill konnte erst am Mittwoch nach Zermatt zurückkehren und die Trauerkunde bringen. Zur Bergung der 4 Leichen ist eine Führerkarawane abgegangen. — Aus Chamonix wird der tragische Tod des französischen Naturforschers Dr. Gauro gemeldet, der im Laboratorium des Physikers Lippmann in Paris angestellt war. Er wollte auf dem Montblanc unter Beihilfe des Astronomen Janßen und der französischen Telegraphenverwaltung wichtige, die Telegraphie betreffende Fragen studiren und ist an einer Stelle des Montblancweges abgestürzt, die im Allgemeinen als vollkommen gefahrlos gilt. Seine Freunde und die Bergführer vermuten, daß er entweder ausgerutscht oder plötzlich schneeblind geworden ist.

* Gefroren hat es in der Nacht zum Montag nicht blos im Harz, sondern auch im sächsischen Vogtland. Die Kälte und der Reif haben an Gartengewächsen und Kartoffelkraut erheblichen Schaden angerichtet.

* An der Pest sind am Mittwoch in Oporto ein Erkrankungsfall und ein Todesfall vorgekommen. — Nach telegraphischen Berichten erweist sich die Absperrungskette in Oporto als ein Scheinmanöver. Während 1855 20 000 Mann nöthig waren, obwohl damals die Stadt nur ein Viertel des jetzigen Gebiets einnahm, stehen gegenwärtig nur 2500 Mann zur Verfügung, die eine thatsächliche Absperrung nicht durchführen können. In Wirklichkeit verlassen denn auch täglich hunderte auf allen möglichen Fahrzeugen die Stadt, um in den Vororten Eisenbahnzüge zu besteigen, die von dort anstandslos abgelassen werden, während allerdings die Bahnstationen der eigentlichen Stadt geschlossen sind. So wird die Absperrung zur Posse. Am Dienstag und Mittwoch fanden weitere Versammlungen statt, die gegen die Absperrung Einspruch erhoben. — Aus Paris wird gemeldet, daß die Professoren Calinette und Dr. Salimbeni vom Institut Pasteur in offizieller Mission zum Peststudium nach Oporto abgereist sind.

* Die Rattenplage ist in Kopenhagen so groß geworden, daß man Preise für die Tödtung von Ratten aussetzen mußte. In den letzten drei Wochen hat der große Krieg gegen die Ratten begonnen. In der ersten Woche wurden nach den offiziellen Berichten 6094 Ratten getödtet, in der zweiten 6616 und in der dritten 6780. Man hofft unter den Ratten allmählich eine Sterblichkeitsziffer von 10 000 in der Woche zu erreichen, obwohl das Jagdmaterial gegenwärtig ausgegangen ist. Man schlägt vor, die Antirattenbewegung auf das ganze Land auszudehnen. Die Frage der Vertilgung der Ratten ist zu einer Nationalfrage geworden.

* Christenverfolgungen in Syrien. Der „Köln. Ztg.“ geht eine Zuschrift aus Beirut zu, wonach dort die Gewaltthaten und Mordanschläge von Mohammedanern gegen die Christen zunehmen. Der Inhaber eines deutschen Handelshauses wurde von drei türkischen Gendarmen überfallen, seiner goldenen Uhrkette beraubt und unter unausgesetzten Mißhandlungen zur Polizeiwache geschafft, wo er mit vollständig zerfetzten Kleidern freigelassen wurde. Das Geld wurde ihm zurückbehalten und erst auf energisches Eingreifen des deutschen Konsulats herausgegeben. Die Uhrkette blieb verschwunden. Der Mißhandelte mußte mehrere Tage das Bett hüten und leidet heute noch an den Folgen. Das kaiserliche Konsulat hat sich der Sache energisch angenommen und fordert die Bestrafung der Schuldigen.

* Von einem Meisterstück des Bureaukratismus giebt das „Amtsblatt der kgl. preußischen Eisenbahndirektion zu Kattowitz Kenntnis. Das Amtsblatt betont, daß die starke Belastung der Dienststellen mit Schreibwerk hauptsächlich daher rühre, daß diese sich selbst ohne Anordnung der vorgesetzten Stellen theils zwecklose, theils zu umständliche Arbeiten machen. Als Beweis hierfür erwähnt das Amtsblatt den Fall, daß über das Fehlen eines Frachtgutes die Runddepesche einer Station vorgefunden wurde, die an etwa 1160 Stationen gegeben worden war und von der mehr als 1000 Abschriften hatten angefertigt werden müssen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 31. August. Die offiziösen „Berl. Pol. Nachr.“ schreiben zu dem Ministerialerlaß an die Oberpräsidenten: „Es bedarf näherer Begründung nicht, wenn eine Anzahl politischer Beamten, welche gegen die Kanalvorlage gestimmt haben, einstweilig in den Ruhestand versetzt werden. Der Staatsregierung hat nichts ferner gelegen, als die Beamten für ihre Abstimmung zur Rechenschaft zu ziehen. Die Ruhestandversetzung ist keine Disziplinarstrafe und keine Strafmaßregel und schließt nicht die Wiederanstellung in einem anderen Amte aus. Den betroffenen Beamten werden die möglichen Folgen der Kollision zwischen den Erfordernissen ihres Amtes und der Ausübung ihres Mandats klar gewesen sein, als sie sich zur Annahme der Wahl zum Abgeordnetenhause entschlossen. Wer die Maßregel und ihre Begründung unbefangen beurtheilt, wird sagen müssen, daß die Staatsregierung nicht anders handeln konnte und sich bezüglich der Dispositionsstellung politischer Beamten in den Grenzen des unumgänglich Nothwendigen gehalten hat.“

Berlin, 31. Aug. Der frühere Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff veröffentlicht in der „Kreuzztg.“ eine Erklärung, worin die Meldung der Pariser „Libre Parole“ vom 24. August, er habe behauptet, Dreyfus sei schuldig, ein Schurke und Spion, als freie Erfindung bezeichnet wird.

Paris, 31. August. Der Prozeß gegen Zola und der „Aurore“ ist zum 23. November vor dem Schwurgericht zu Versailles anberaumt.

London, 31. August. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureau's“ aus Lourenco Marquez wurden die gestern dort verhafteten Polizeibeamten von Transvaal wieder auf freien Fuß gesetzt.

Oporto, 31. Aug. Heute wurde ein verdächtiger Krankheitsfall gemeldet. Der Ausschuß der kaufmännischen Vereinigung richtete an den König und den Gouverneur Eingaben, in welchen um Antwort auf die vorgebrachte Beschwerde gebeten wird. Einige Geschäfte in der Stadt sind geschlossen. Heute Nachmittag verlas der Präsident der Vereinigung vor einer großen Volksmenge eine Verfügung der Regierung, durch welche Versammlungen verboten werden. Die Menge protestirte in lärmender Weise. Die Gendarmerie zerstreute dieselbe und nahm mehrere Verhaftungen vor.

Newyork, 31. Aug. Der Generalgouverneur von Kuba hat die Freilassung von Jimenes, dem Führer der Aufständischen auf San Domingo, angeordnet. Einem Telegramm aus San Domingo zufolge ist Präsident Figuereo zurückgetreten. Die Minister bleiben im Amte, bis die provisorische Regierung gebildet ist.

Prätoria, 31. August. In ihrer letzten Mittheilung an die englische Regierung erklärt die Regierung der südafrikanischen Republik, falls ihre Gegenvorschläge von Seiten Englands angenommen werden sollten, werde der Rath aufgelöst werden und nach erfolgten Neuwahlen in wenigen Wochen das neue Gesetz in Kraft treten. Der Zweck, welchen man mit dieser Handlungsweise verfolge, sei, von Südafrika einen Krieg abzuwenden, der die weittragendsten Folgen haben würde. Gleichzeitig spricht die Regierung ihre Ansicht dahin aus, daß die Bestimmung, wonach ein Aufenthalt von 7 Jahren zur Erlangung des Wahlrechtes erforderlich sei, genüge, den Bedürfnissen der neuen Bürger zu entsprechen.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Angekommen sind die Schiffer: Kapt. Wutkowski, Dampfer „Rußland“ mit einem leeren Kahn im Schlepptau, von Wloclawek nach Danzig; P. Klusewitz, J. Lewandowski und H. Szymanski, Gabarren leer, von Warschau nach Danzig. Abgefahren sind die Schiffer: Kapt. Görgens, Dampfer „Genitiv“ mit 400 Zentner Mehl und 200 Zentner Getreide, von Thorn nach Danzig; Kapt. Lipinski, Dampfer „Alice“ mit 200 Zentner Mehl und 2 leeren Kähnen im Schlepptau, von Thorn nach Danzig; Kapt. Ulm, Dampfer „Weichsel“ mit 100 Zentner Mehl, 10 Faß Spiritus und 2 leeren Kähnen im Schlepptau von Thorn nach Danzig; Kapt. Ulrich, Dampfer „Wilhelmine“ mit 200 Ztr. Mehl und 100 Faß Spiritus, von Thorn nach Königsberg; A. Czarra, Kahn mit 4000 Ztr. Melasse, von Thorn nach Danzig. Birnbaum, 3 Traften Rundholz, von Rußland nach Danzig; Quart, 3 Traften Eichen-Balken und Schwellen, von Rußland nach Elbing; Silberstein, eine Traft Mauerlatten, von Rußland nach Schulitz. — Wasserstand: 1,00 Meter. — Windrichtung: W.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 1. September. **Fonds** fest.		31. Aug.
Russische Banknoten	216,70	216,80
Warschau 8 Tage	215,80	215,80
Oesterr. Banknoten	169,80	169,85
Preuß. Konsols 3 pCt.	88,70	88,60
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	99,10	99,00
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt. abg.	98,80	98,90
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	88,90	88,70
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	99,10	98,90
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	—	85,70
do. „ $3^1/_2$ pCt. do.	95,70	95,75
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	95,90	95,60
„ „ 4 pCt.	101,00	101,30
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	99,00	99,25
Türk. Anleihe C.	26,80	26,70
Italien. Rente 4 pCt.	—	92,75
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	87,70	88,00
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	193,80	193,50
Harpener Bergw.-Akt.	197,30	195,70
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	127,00	127,00
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	—	—
Weizen: Loko Newyork Okt.	$74^3/_4$	$75^1/_2$
Spiritus: Loko m. 50 M. St.	—	—
„ „ „ 70 M. St.	43,60	43,40

Wechsel-Diskont 5 pCt., Lombard-Zinsfuß 6 pCt.

Spiritus-Depesche

v. Portatius und Grothe Königsberg, 1. Septbr.

Unverändert.

Loco cont. 70er	45,00 Bf.,	44,00 Gd.	—,— bez.
Sep.	45,00 „	43,60 „	—,— „
Oktbr.	45,00 „	43,60 „	—,— „

Amtliche Notirungen der Danziger Börse
vom 31. August.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch hochbunt und weiß 761—766 Gr. 152—153 Mark.
inländisch bunt 738—766 Gr. 143—151 M.
inländisch roth 738—791 Gr. 147—151 M.
Roggen: inländ. grobkörnig 726—747 Gr. $137^1/_2$ bis 138 M.
Gerste: inländisch große 656—692 Gr. 130—151 M.
Hafer: inländischer 123 M.
Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.
Kleie per 50 Kilogr.: Weizen- $4,12^1/_2$—4,20 M. Roggen- $4,52^1/_2$ M.

Amtlicher Bericht der Bromberger Handelskammer
vom 31. August.

Weizen: 148—152 M.
Roggen: gesunde Qualität 130—136 M., feuchte abfallende Qualität unter Notiz.
Gerste: 116—120 M. — Braugerste 120—130 M.
Hafer: 120—125 M.

Bekanntmachung.

Diejenigen Herren Studirenden, welche die **Zuwendung von Stipendien** für die kommenden beiden Semester bei uns beantragen wollen, fordern wir auf, ihre Gesuche unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigungen bis zum 15. d. M. bei uns einzureichen.

Thorn, den 1. September 1899.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Mocker**, Kreis **Thorn** — Band 25 — Blatt 688 — auf den Namen der **Franz** und **Marianna** geb. Ziolkowski **Kuznicki**'schen Eheleute eingetragene in **Mocker**, Elsnerstraße Nr. 2, belegene Grundstück (Wohnhaus nebst abgesondertem Holzstall, Waschküche und Abtritt mit Hofraum und Hausgarten)

am 26. Oktober 1899,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7 versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Fläche von 0,9,40 Hektar und ist mit 540 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn, den 19. August 1899.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Thorn, Neue Culmer Vorstadt,** Band IV — Blatt 119 — auf den Namen des Fleischermeisters **Jacob Kielbasinski** eingetragene auf der Neuen Culmer Vorstadt, Kurzestraße Nr. 8, belegene Grundstück (a. Wohnhaus mit Hofraum und abgesondertem Holzstall, b. Wohnhaus, Hinterhaus an der Grenze mit Mocker, mit abgesondertem Holzstall, c. Wohnhaus mit Hofraum und abgesondertem Holzstall, d. Stellmacherwerkstätte, Anbau an c., e. Fleischerwerkstätte und Pferdestall, Anbau an c., f. Wagenremise)

am 31. Oktober 1899,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7 versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Fläche von 0,12,07 Hektar und ist mit 1519 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn, den 22. August 1899.

Königliches Amtsgericht.

Mark 3000.—

werden auf ein Geschäftsgrundstück zur sicheren Stelle gegen gute Zinsen gesucht. Adressen unter **A. Z. 100** erbeten.

1 gangbare Bäckerei,

Wohnhaus mit großem Garten ist sofort zu verkaufen.

Mocker. Conductstraße 7.

Zuckerkranke!

erhalten **umsonst** u. **portofrei** umfangreiche Brochüre über **sichere** Befreiung von der

Zuckerkrankheit!

durch Apotheker

O. Lindner, Dresden-N.

Arnica-Haaröl

ist das **wirksamste** und **unschädlichste**, in tausenden von Fällen bewährte Hausmittel gegen **Haarausfall** und **Schuppenbildung.** Flaschen à 75 und 50 Pf. bei **Anders & Co.**

Adam Kaczmarkiewicz'sche

einzige echte altrenommirte

Färberei

und Haupt-Etablissement f. chemische Reinigung v. Herren- und Damenkleidern 2c.

Thorn, nur Gerberstr. 13/15.

Neben d. Töchterschule u. Bürgerhosp.

ZIEGELEI-PARK.

Sonntag, den 3. September 1899:

Grossartige patriotische Feier des Sedan-Tages.

Von 4 Uhr Nachmittags ab:

Fest-Concert,

ausgeführt von der gesammten Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung des Stabshoboisten Herrn **C. Stork.**

Mit Einbruch der Dunkelheit:

Großes Brillant-Fronten-Feuerwerk:

Abbrennen von Kaisersonnen, Horizontal- und Vertikal-Rädern, Feuerschlangen, Transparentstäben, Goldregen 2c. 2c.

Neu!! Hauptnummer: Neu!!

Die Erstürmung der Höhen von Sedan,

prachtvolles pyrotechnisches Schlachtengemälde mit Kreuzfeuer von Leuchtkugeln aus mehreren Batterien, Aufsteigen von Raketen, Schwärmen und Signalen,

Schlachtenmusik, verbunden mit Gewehrsalven 2c.

Von 8 Uhr Abends ab:

Feenhafte Illumination des gesammten Parks und zauberische Beleuchtung der Riesenfontäne mit wechselfarbigem bengalischem Licht.

Ende nach 10 Uhr. — **Eintrittspreise wie gewöhnlich.**

Die Kaffeeküche ist von 2 Uhr ab geöffnet.

Speisen und Getränke in billiger, reichlicher und vorzüglicher Auswahl.

Zwei neue Trumeaux

mit Marmorplatten für 100 Mark zu verkaufen

Katharinenstraße 10, 2 Tr.

Feinsten Bienenhonig,

garantirt rein, das Pfund 70 Pfg., empfiehlt **Moritz Kaliski.**



Wollen Sie auch so einen schneidigen Schnurrbart? Dann gebrauchen Sie den **berühmten Barterzeugungsbalsam**

Fixolin

das ist das beste Mittel, den Bart hervorzurufen. Preis pro Dose Mark 1.50, Porto 20 Pfg. gegen Nachnahme oder Vorhereinsendung zu beziehen von

Paul Koch, Neuenrad 655 1/2 W.

Schützenhaus Thorn.

Sonnabend, den 2. und Sonntag, den 3. September:

Auftreten des neu engagirten

Spezialitäten-Ensembles

vom Viktoria-Theater.

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf bei Herrn **Duszynski**, Zigarrengeschäft, Breitestraße: 1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 50 Pfg.

An der Abendkasse: 1. Platz 1 Mark, 2. Platz 60 Pfennig, Gallerie 30 Pfg.

Von Montag ab und folgende Tage finden die Vorstellungen wieder im

Viktoria-Theater statt.

Die Direktion.

כשר כשר

Der Fleischverkauf in den Scharren

findet **Sonnabend Abend 7 3/4 Uhr** statt.

Gleichzeitig empfehle zum Feste

prima Rind-, Kalb- und Lammfleisch.

A. Borchard, Fleischermeister.



Vertreter für Westpreussen:

C. Heinrichs, Danzig.



TROPON-BISCUITS „GERICKE" von ausserordentlicher Bekömmlichkeit, im Geschmack eine Delicatesse, Blechkiste á 3,65M. **RUDOLF GERICKE,** KAISL. KÖNIGL. HOFL. **POTSDAM.**



Sedan-Feier

in Mocker.

Sonntag, den 3. September cr., Nachmittags 3 Uhr.

Festzug der Schützen

nach dem Festlokal von der Wohnung des Vorsitzenden um 2 1/2 Uhr.

Garten-Concert,

verschiedene Verloosungen und Preisschießen, Kinderbelustigungen.

Bei eintretender Dunkelheit:

Feenhafte Beleuchtung des Gartens und Brillant-Feuerwerk.

Eintrittspreis für Erwachsene 20 Pf., Kinder 10 Pf.

Den Schluß bildet ein

Tanzkränzchen.

Das Comité.

„Kiautschou"

Gerechtestr. 31.

Sonnabend, d. 2. September 1899.

Zur Eröffnung:

Wurstessen

mit diesjährigem Sauerkohl.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, d. 3. September:

Altstädt. evang. Kirche.

Morgens: Kein Gottesdienst.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für das evang. Waisenhaus in Neuteich.

Neustädt. evang. Kirche.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachmittags: Kein Gottesdienst.

Evang.-luth. Kirche.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Reformirte Gemeinde.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Gymnasiums.
Herr Prediger Arndt.

Mädchenschule Mocker.

Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.

Evang. Kirche zu Podgorz.

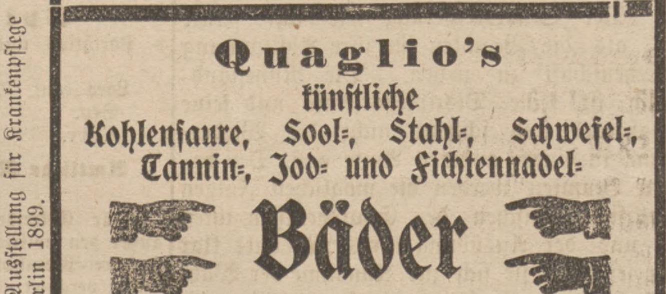
Abends 6 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.
Kollekte für das Waisenhaus in Neuteich.

Enthaltsamkeits-Verein „Zum Blauen Kreuz".

Versammlungssaal: Bäckerstraße 49, 2. Gemeindeschule.

Sonntag Nachm. 3 1/2 Uhr: Gebetsversammlung mit Vortrag.

Vorsitzender des Vereins S. Streich.



Die Haupt-Agentur

einer alten **Lebens- und Unfall-Versicherungs-Gesellschaft** mit bedeutendem Incasso für **Thorn** sofort **zu vergeben.**

Gefl. Offerten unter **Nr. 203** in die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

2 Tischlergesellen

auf Bauarbeit können sofort eintreten bei **J. Golaszewski, Jakobsstraße.**

Malergehilfen, Lehrlinge und Anstreicher

stellt ein

R. Sultz, Malermeister, Brückenstr. 14.

Einen Klempnergesellen

auf Winterarbeit stellt ein

R. Schultz, Klempnermeister.

Laufbursche zum sof. Antritt. **Louis Feldmann**

Tischlergesellen

stellen ein **Houtermans & Walter.**

Ein Tapeziergehilfe

findet dauernde Beschäftigung bei **Adolph W. Cohn.**

Ordentl. Laufbursche

kann sich sof. melden. Schloßstr. 14, II.

Laufburschen verlangt **M. S. Leiser.**

Einen Lehrburschen

nimmt an **R. Borkowski,** Drechslermeister.

Cassirerin,

polnisch sprechend und in Buchführung erfahren, sucht per 1. Oktober d. Js. **Drogenhandlung H. Claass.**

2 Verkäuferinnen für's Buffet und **3 Hausdiener** von sofort gesucht **Heiligegeiststraße 17, 1 Trp.**

Anständ. Mädchen f. d. ganzen Tag von sofort gesucht Gerechtestr. 27, 1.

Ordentliches Aufwartemädchen gesucht Katharinenstr. 5, III.

Eine Aufwartefrau wird gesucht **Feibusch** Baderstr. 2.

„Kiautschou".

Einem geehrten Publikum von Thorn u. Umgegend zur gefl. Nachricht, daß ich am Sonnabend, d. 2. Sept. cr. in meinem Hause, **Gerechtestr. 31,** unter d. Namen „**Kiautschou**" ein **Restaurant** eröffnet habe.

Durch Umbau habe ich geräumige u. helle Lokalitäten geschaffen, welche ein. angenehm. Aufenthalt bieten u. d. geehrten Publikum wie Vereinen hiermit bestens empfohlen seien. Durch Verabreichung hies. Biere u. echt Münch. Löwenbräu sowie gute Küche werde ich bemüht sein den Wünschen meiner geehrt. Gäste gerecht zu werden und bitte ich um geneigte Unterstütz. meines Unternehmens.

Mit Hochachtung

T. Gregrowicz.

Geübte

Wäsche-Näherinnen

find. dauernde Beschäftigung, **Mädchen,** welche das Wäsche-Nähen erlernen wollen, können sich melden bei **E. Kompf,** Bromb. Vorst., Gartenstr. 62.

1 kl. Wohnung zu verm. Brückenstr. 22.

Für Börsen- und Handelsberichte 2c., sowie den Anzeigentheil verantwortl.: E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.